

Fair Wil: Mehr Einsatz für Integration

Jeden Samstagmorgen bietet der Verein Fair Wil Flüchtlingen und Ausländern Hilfe und Unterstützung bei Schreibarbeiten an. Für das Projekt werden laufend freiwillige Helfer gesucht.

Wil Formulare ausfüllen und Bewerbungen schreiben: Für Ausländer eine Herausforderung. Der Verein Fair Wil hat es sich zur Aufgabe gemacht, zu helfen und so die Integrationsarbeit in Wil zu unterstützen und zu fördern. Das Ziel ist, Flüchtlinge in den beruflichen Alltag einzugliedern. Jeden Samstagmorgen organisiert der Verein das



«Schreibbüro». Im Rahmen dessen unterstützen die Mitarbeiter die Klienten bei Schreibarbeiten. Es fehlt aber an freiwilligen Helfern. Obwohl immer mehr externe Stellen Menschen ins Schreibbüro schicken, kann das Angebot nicht ausgebaut werden. Remigius Baerlocher, Co-Präsident des Vereins setzt sich darum für den Partizipationsartikel ein. Das Reglement befindet sich noch in Vernehmlassung. «Wir warten darauf, dass wir in Zukunft mit diesem Artikel neue Projekte ausarbeiten können», sagt Baerlocher. Zum Beispiel das Aufzeigen von Lücken bei der Integration. *jac*

Seite 7

Bürokratie steht Integration

Von Kim Berenice Geser

Der Verein Fair Wil setzt sich seit Jahren für die Integration ein. Der Partizipationsartikel ist eine seiner Errungenschaften. Doch das alltägliche Geschäft des Vereins sind nicht parlamentarische Vorstösse, sondern der Mensch. Aber es fehlt an freiwilligen Helfern.

Wil «Wir haben immer noch nicht erkannt, wie viel Potenzial hier hereinkommt», sagt Remigius Baerlocher über die Integration von Flüchtlingen im beruflichen Alltag. «Es gibt zu viele Hürden, um es zugänglich zu machen. Ich finde das sehr schade.» Baerlocher ist seit zwei Jahren Co-Präsident des Vereins Fair Wil. Zusammen mit seinem Vorgänger Arber Bullakaj und dem Verein setzte er sich deshalb für den Partizipationsartikel ein. Dieser ermöglicht Menschen ohne Schweizer Staatsbürgerschaft und Jugendlichen in der Gemeinde Wil ein gewisses politisches Mitspracherecht.

Partizipationsartikel nutzen
Das neue Reglement befindet sich derzeit noch in der Vernehmlassung. «Wir warten nun darauf, dass wir in Zukunft mit diesem Artikel neue Projekte ausarbeiten können», sagt Baerlocher. Er denkt dabei an die Schaffung einer Plattform, auf der zusammengetragen werden kann, wo es zurzeit noch an integrativen Massnahmen fehlt. Aus den gesammelten Inputs könnte dann ein parlamentarischer Vorstoss entstehen. «Es ist wichtig, dass der Partizipationsartikel lebt», sagt der pensionierte Sozialarbeiter, «er muss genutzt werden. Alles andere wäre schade.» Zum jetzigen Zeitpunkt ist ein solches Engagement aber aufgrund der knappen Besetzung des Vereins nicht denkbar. «Der Vorstand ist momentan sehr



Co-Präsident von Fair Wil Remigius Baerlocher würde die Türen gerne länger öffnen. *kim*

dünn», erklärt der Co-Präsident, «deshalb wollen wir nichts Neues anreissen.» Fair Wil konzentriert sich deshalb darauf, Bestehendes zu erhalten und wenn möglich auszubauen. Der Verein will unter anderem einen neuen Internetauftritt gestalten und den reibungslosen Betrieb des Schreibbüros sicherstellen.

Freiwillige Helfer gesucht

Denn das eigentliche Kernprojekt von Fair Wil ist das Schreibbüro. Es ist das erste Projekt des 2012 gegründeten Vereins. Seit September 2013 unterstützen die Mitarbeiter jeweils samstags von 9.30 bis 13 Uhr Klienten beim Ausfüllen von Formularen, Verfassen von Bewerbungsschreiben, der Stellensuche und vielem mehr. Dieses Angebot wird rege genutzt. Allein letztes Jahr verzeichnete das Schreibbüro rund 280 Besucher. Im Vergleich zum Vorjahr ist das eine Zunahme von 39 Prozent. Tendenz steigend. «Externe Stellen haben erkannt, dass

unser Angebot sinnvoll ist und schicken deshalb vermehrt Leute zu uns», sagt Baerlocher. Für den Verein ist dies eine positive Entwicklung, doch es fehlen die Ressourcen. «Wir haben intern über eine Erweiterung der Öffnungszeiten diskutiert», erzählt der 68-Jährige, «doch wir haben zu wenig Mitarbeiter, um das zu bewerkstelligen.» Die Arbeit bei Fair Wil basiert auf einem freiwilligen Engagement. Daraus resultiert eine der Stärken des Vereins: Jeder Mitarbeiter bringt seinen persönlichen Wissensschatz mit ein. Denn der integrative Auftrag des Vereins liegt nicht nur bei der Eingliederung von Migrantinnen in die Wiler Gesellschaft. «Wir verstehen Integration breiter», erklärt Remigius Baerlocher. Das Angebot richtet sich allgemein an Leute, die nicht die nötige Infrastruktur für Schreibarbeiten haben oder denen ebendiese Mühe bereiten. «Es ist ein Ort des Wissenstransfers, aber auch der Begegnung», so der Co-Präsident.

Mitspracherecht

Der Partizipationsartikel ist eine wichtige Errungenschaft des Vereins Fair Wil. Ist Ihre Interaktion mit den Behörden durch den Partizipationsartikel erleichtert worden? Welche Hürden sehen Sie bei der Weiterentwicklung des Artikels? Der Partizipationsartikel hat zu dazugehörigen Regelungen geführt, die der Tat einige der wichtigsten Errungenschaften für die letzten Jahre sind. Insbesondere die Möglichkeit, die Chancen und reduziert das Defizit für die Jugendlichen und Mitmenschen ohne Pass. Man kann jetzt wählen noch gewählt ein demokratisch Mitglied der Stadt zu sein, muss man Schweizer Staatsbürger sein. Obwohl es ein Thema ist, wird kaum angenommen, um die Integration zu fördern und unterstützen. Auch unterstützen. Auch tagtäglich so viel für die Integration an. Hier knüpft man die Integration an.

Sie sprechen vom Anknüpfungspunkt für die Bürgerungshürden eine erleichterte Einbürgerung

Natürlich bevorzugt erleichterte Einbürgerung geht es in meine Integration nicht. Es geht die Stadt Wil aktiver kommuniziert und anlässe organisiert. darum, dass die Menschen die Mindestbeurteilung, persönlich und zu einem Beratung eingeladen werden.

Von was für Hürden sprechen wir hier?

...eht Integration im Weg



Remigius Baerlocher würde die Türen gerne länger öffnen. *kim*

Präsident, ts Neues triert sich les zu erh auszu- ter ande- uftritt ge- losen Be- ichterstel-

unser Angebot sinnvoll ist und schicken deshalb vermehrt Leute zu uns», sagt Baerlocher. Für den Verein ist dies eine positive Entwicklung, doch es fehlen die Ressourcen. «Wir haben intern über eine Erweiterung der Öffnungszeiten diskutiert», erzählt der 68-Jährige, «doch wir haben zu wenig Mitarbeiter, um das zu bewerkstelligen.» Die Arbeit bei Fair Wil basiert auf einem freiwilligen Engagement. Daraus resultiert eine der Stärken des Vereins: Jeder Mitarbeiter bringt seinen persönlichen Wissensschatz mit ein. Denn der integrative Auftrag des Vereins liegt nicht nur bei der Eingliederung von Migranten in die Wiler Gesellschaft. «Wir verstehen Integration breiter», erklärt Remigius Baerlocher. Das Angebot richtet sich allgemein an Leute, die nicht die nötige Infrastruktur für Schreibarbeiten haben oder denen ebendiese Mühe bereiten. «Es ist ein Ort des Wissenstransfers, aber auch der Begegnung», so der Co-Präsident.

rnprojekt büro. Es 2012 ge- eptember itarbeiter bis 13 Uhr von For- Bewer- lensuche Angebot tztzes Jahr üro rund ich zum hme von end. «Ex- nt, dass

Mitspracherecht für alle Wiler Steuerzahler

Der Partizipationsartikel ist eine wichtige Errungenschaft von Fair Wil. Ist Ihre Interpellation «Einbürgerungshürden abbauen» eine Weiterentwicklung?

Der Partizipationsartikel und das dazugehörige Reglement sind in der Tat einige der wichtigsten Errungenschaften für die Stadt Wil in den letzten Jahren. Es bietet endlich die Möglichkeit einer Mitsprache und reduziert das Demokratiedefizit für die Jugendlichen und Mitmenschen ohne Schweizer Pass. Man kann jedoch weder wählen noch gewählt werden. Um ein demokratisch vollwertiges Mitglied der Stadt und des Landes zu sein, muss man zwingend die Schweizer Staatsbürgerschaft erlangen. Obwohl es ein zentrales Thema ist, wird kaum etwas unternommen, um die Einbürgerung zu fördern und die Menschen ohne Staatsbürgerschaft zu unterstützen. Auch wenn diese tagtäglich so viel für uns tun. Genau hier knüpft meine Interpellation an.

Sie sprechen vom Abbau der Einbürgerungshürden. Wollen Sie eine erleichterte Einbürgerung?

Natürlich bevorzuge ich die erleichterte Einbürgerung, aber darum geht es in meiner Interpellation nicht. Es geht darum, dass die Stadt Wil aktiver und intensiver kommuniziert und Informationsanlässe organisiert. Es geht auch darum, dass die Menschen, welche die Mindestbedingungen erfüllen, persönlich angeschrieben und zu einem Beratungsgespräch eingeladen werden.

Von was für Hürden sprechen wir hier?



Arber Bullakaj, Mitglied der SP Wil *Archiv*

Zum einen geht es um das mühsame Zusammensammeln der Informationen, welche je nach Person oder Familiensituation anders ausfallen können. Zum andern gibt es grosse Bürokratie- und Finanzhürden. Ein demokratisches Recht sollte nicht an Vermögen oder Einkommen gebunden sein.

Welchen Nutzen hat eine höhere Einbürgerungsrate für Wil?

Die grundlegende Frage wäre, welchen Nutzen eine höhere Einbürgerungsrate für die Demokratie in Wil hat. Die Antwort ist: einen elementaren. In Wil lebten per Ende 2016 6608 Ausländer, wovon 5057 die Niederlassungsbewilligung C besitzen. Das weist auf eine langjährige Niederlassungszeit in der Schweiz hin. Es ist aus demokratischer Sicht sehr fragwürdig, so viele Menschen von der Mitbestimmung auszuschliessen. Schliesslich würden wir auch davon profitieren. Wer Bürger des Landes in dem er lebt ist, bringt sich ganz anders ein. Ich will, dass die Menschen, die hier leben, Steuern zahlen und damit unsere Strassen, Schulen und unser Fussballstadion mitfinanzieren, auch mitentscheiden können.